

## Ergänzung zu Heft 3/2007: Spielend leben

---

### **Platon: Politeia. Sechstes Buch** Sokrates im Gespräch mit Glaukon

*Sokrates:* Wenn es solche Menschen gibt, die das ewig unwandelbare Sein zu erfassen vermögen, und solche, welche im mannigfaltigen und wandelbaren Sein herumtappen, so folgt natürlich nun die weitere Frage: Welche von beiden Klassen soll nun Führer des Staates sein? [...] Sonach ist notwendig, [...] uns über ihren eigentlichen Charakter zu unterrichten. [...] Nun denn, in betreff der wahren wissenschaftlichen Charaktere müssen wir doch bereits über diese erste Eigenschaft einverstanden sein, dass sie immer Lust und Liebe haben müssen zu solchem Lerngegenstande, der ihnen den Schleier zu lüften vermag von jenem Sein, das ewig ist und keiner Veränderung unterworfen ist durch Entstehen und Vergehen? [...] Und doch wohl auch darüber, [...] dass sie Lust und Liebe haben zu allen möglichen Zweigen jenes Seins, dass sie weder einen kleinen noch einen größeren, weder einen mehr oder minder geachteten Teil davon mit Wissen und Willen unbeachtet lassen [...] Nicht zu täuschen und wissentlich auch die Täuschung sich nicht beikommen zu lassen, sondern sie zu hassen, dagegen Wahrheit zu lieben. Ist es also möglich, dass ein und derselbe Charakter ein Freund der Weisheit und ein Freund der Täuschung ist? [...] Die dritte Eigenschaft eines solchen ist also denn besonnene Mäßigung und Abwesenheit aller Gewinnsucht; denn die Triebfedern, deretwegen man mit so großem Kraftaufwand nach Geld und Gut strebt, dürfen bei keinem in der Welt weniger die Tätigkeit bestimmen als bei einem solchen. [...] Viertens muss man auch auf folgende Eigenschaft sehen, wenn du den angeborenen Charakter eines wahren Freundes der Weisheit und den des falschen unterscheiden willst: Dass dir in ihm nicht niederträchtige Gemeinheit stecke! Denn im größten Widerspruch steht gemeine Kleingeisterei mit einer Seele, die Natur und Geist in ihrer Allgemeinheit und Gesamtheit stets zu erfassen streben soll. [...] Dem Geiste, der die Naturgabe einer großartigen Denkart und die eines Blickes in die gesamte Zeit und in das gesamte Sein hat, wird dem wohl nun das menschliche Leben als etwas Großes vorkommen können? Also auch den Tod wird ein solcher nicht für etwas Schreckliches halten? Eine von Geburt feige und niederträchtige Seele also kann demnach mit wahrer Wissenschaft offenbar nichts zu schaffen haben. [...] Wenn einer nun hübsch mäßig, nicht habsüchtig, nicht niederträchtig, kein Windbeutel, kein Feigling ist, - könnte der wohl je unverträglich oder ungerecht im Verkehr werden? [...] Bei Beobachtung einer Seele, ob sie eine wahre Freundin der Weisheit sei oder nicht, musst du natürlich also fünftens auch auf diese Eigenschaft von ihrer Jugend an sehen, ob sie gerecht und human, oder ob sie unverträglich und roh ist. [...] Und gewiss wirst du auch die sechste Eigenschaft nicht außer acht lassen wollen: Ob er Gelehrigkeit oder Ungelehrigkeit hat; oder erwartest du, dass einer etwas ordentlich lieben werde, bei dessen Verrichtung er mit Schmerzen arbeitet und mit gar geringen Fortschritten? [...] Jetzt von der siebenten Eigenschaft! Wenn er von dem, was er gelernt hat, nichts behalten könnte, weil er voll von Vergesslichkeit wäre, muss da sein Kopf vom Wissen nicht leer bleiben? [...] Bei nutzlosen Anstrengungen wird er natürlich wohl in den Fall kommen müssen, dass er sich sowohl wie auch eine solche Beschäftigung hasst? [...] Eine vergessliche Seele also dürfen wir niemals unter die Jünger der wahren Wissenschaft aufnehmen, sondern wir müssen verlangen, dass sie ein gutes Gedächtnis haben. [...] Achters dürfen wir wohl den Satz aufstellen: Die Eigenschaft einer den Künsten und Musen abgeneigten und alles Maßes ermangelnden Natur hat auch nur zur Maßlosigkeit ihren Zug. [...] Wahrheit aber hältst du für verwandt mit Maßlosigkeit oder mit Maßhaltigkeit?

*Glaukon:* Mit Maßhaltigkeit.

*Sokrates:* Einen angeborenen inneren Sinn für Maß und schöne Form müssen wir daher neben den anderen Eigenschaften als achte verlangen; diesem Sinne wird dann der angeborene Trieb den Weg zur Schauung des Wesenhaften eines jeden Dinges leicht machen.

*Glaukon:* Allerdings. [...]

*Sokrates:* Und so von Geburt aus begabten Männern, fuhr ich fort, wenn sie überdies sowohl an Bildung wie an Alter die höchste Reife erreicht haben, würdest du diesen nicht einzig und allein unseren Staat anvertrauen?